



Laudatio für Zoë Beck anlässlich der Verleihung der Goldenen Auguste 2019

Verfasst und gehalten von Janet Clark

Präsidentin der Mörderischen Schwestern (2014-2018)

Be proud, be loud, be red.

Dieser Slogan stand auf dem American Football T-Shirt meines Sohnes. Ich habe nie verstanden, was er dort zu suchen hatte, und ganz ehrlich, lieber hätte ich dort gelesen „be clever, be careful, be safe“ ...

Aber, Sie kennen das vielleicht, manchmal geht einem ein Slogan nicht mehr aus dem Kopf und als – Jahre später – Zoë Beck zur Gewinnerin der Goldenen Auguste gekürt wurde, schossen mir genau diese Worte in den Kopf.

Zoë Beck – be proud, be loud, be red.

Nicht etwa, weil Zoë mich an die bulligen Teamkollegen meines Sohnes erinnert, ganz im Gegenteil, sondern weil die Worte auf sie so viel besser passen.

Mal sehen, ob Sie mir zustimmen werden. Fangen wir an.

Be proud.

Zoë, die Feministin, die Wortgewandte, die Kluge, die Unangepasste, die Frau, die sich nie scheut, unangenehme Wahrheiten zu benennen und für ihre Meinung einzustehen. Die den Feminismus vertritt, und sich stolz und mit hoch erhobenem Haupt gegen die Menschen stellt, die Feminismus als Schimpfwort verwenden. Gegen Menschen, die Leistungen und Fähigkeiten abwerten, weil sie einer Frau zugeschrieben wurden. Gegen Männer, die Frauen ‚Kindchen‘ nennen oder in ihnen zuallererst eine Bedienstete sehen. So reagierte Zoë, als sie auf einem Kongress von einem Mann wie selbstverständlich aufgefordert wurde, ihm ein Glas

Wein zu bringen, mit folgenden Worten: „*Schaun Sie mal, da vorn ist die Theke. Schaffen Sie das allein? Sie sind doch schon groß.*“

Der Mann fand das nicht lustig. Seine Kollegen schon.

Was Zoë wiederum Hoffnung machte.

Und mir beim Lesen dieser Episode auf ihrem Blog auch.

Aus zwei Gründen.

Zum einen, weil Zoë Beck nie aufgegeben hat – obwohl sie in ihrem Leben schon unzählige Male angewandten Sexismus am eigenen Leib erfahren musste. Sie musste sich anhören, dass Männer per se die besseren Pianisten sind, die besseren Krimiautoren, die besseren Regisseure und Journalisten. Sie musste Übergriffigkeiten abwehren, die Männer in einflussreichen Positionen für ihr gutes Recht hielten. Und trotzdem hat sie sich durchgesetzt. In eben den Männerdomänen, die so eifrig von ihren Matadoren verteidigt werden. Und das war kein einfacher Weg, doch dazu später.

Zum anderen stimmt es mich hoffnungsvoll, da die Kollegen des Durstigen lachten. Das heißt, Zoë hatte in dieser Männerrunde eine Punktlandung hingelegt. Unaufgeregt, cool, schlagfertig. Sie hat in wenigen Sekunden das absurde Frauenbild des Machos vorgeführt und ist damit bei den Kollegen nicht auf Ablehnung gestoßen, sondern hat ihr Frauenbild um eine selbstbewusste, stolze, intelligente Frau bereichert.

Genau das brauchen wir. Vielfach. In allen Bereichen und ganz besonders in den Medien, in denen ein Frauenbild gespiegelt wird, das nicht der Realität entspricht. Ein Bild, in dem Männer die Welterklärer, die Helden, die Wichtigen sind. Ein Bild, in dem Frauen nur sichtbar sind, solange sie jung sind, denn jenseits der Dreißig werden sie von den Männern der Branche wegretouchiert wie ein störender Grauschleier.

Nicht so Zoë Beck.

Schon sind wir bei: **Be loud.**

Eine Frau wie Zoë lässt sich nicht einfach wegretouchieren. *Mann* mag es versuchen, doch sie scheint immer wieder durch, und jedes Mal wird ihr Bild stärker.

So hat Zoë nie locker gelassen. Egal wie ihr das Leben mitspielte.

Schon sehr früh zeigte sie sich künstlerisch hochbegabt, zunächst als Pianistin.

Sie absolvierte zahlreiche Auftritte und kassierte Auszeichnungen, entschied sich dann



jedoch gegen die Pianistinnenlaufbahn und studierte deutsche und englische Literatur. Übrigens wandte sie sich damals schon dem Kriminalroman zu. Ihre Magisterarbeit erfolgte über die Kriminalschriftstellerin Elizabeth George.

Es folgten Stationen als Lektorin und TV Producerin, ab 2004 arbeitete sie als freie Autorin. Zunächst unter ihrem Geburtsnamen. Sie schrieb Drehbücher und Prosa, vorwiegend Kriminalromane, doch der große Durchbruch ließ auf sich warten.

Dann erkrankte sie.

Krebs.

Sie kämpfte und siegte. Und erfand sich neu.

Zoë Beck wurde geboren.

Und startete neu durch.

Als Autorin erschrieb sie sich nicht nur die Treue einer rapide wachsenden Leserschaft, sie gewann auch mehrere Preise, unter anderem den Gläserpreis und den deutschen Krimipreis. Letzterer wurde übrigens innerhalb von 11 Jahren 26 x an Männer und 7 Mal an Frauen verliehen, das entspricht einer Verteilung von 80% zu 20%.

Auch schaffte sie es als eine der sehr wenigen deutschsprachigen Frauen auf die Krimibestenliste – nicht nur einmal, nein, mehrmals, und mit unterschiedlichen Titeln.

Sie hatte also nicht nur den Durchbruch bei ihren Leserinnen geschafft, sie hat auch diese künstliche Glasdecke durchstoßen, an der so viele, ach, was sage ich, die meisten von uns Krimiautorinnen scheitern.

Sie hat sich Respekt verschafft.

In einem vor Sexismus triefenden Umfeld.

Ich zitiere dazu aus Zoës Blog aus einem Beitrag über erlebten Sexismus:

- *Der wichtige Buchmensch, der mir sagte, ich solle mich mit Dingen beschäftigen, mit denen ich mich auskenne, und nicht über Terroristen und solchen unweiblichen Kram schreiben.*
- *Der wichtige Buchmensch, der mir sagte, Frauen gehörten nun mal ins Taschenbuch, nur wichtige Literatur ins Hardcover.*
- *Die älteren Sprecher im Studio, die mich „Mädchen“ nennen. Die älteren Sprecher, die erstmal fragen, wo „der Regisseur“ ist, obwohl ich auf dem Regiestuhl sitze.*
- *Der Journalist, der ein unveröffentlichtes Buchmanuskript in der Schublade hatte, und mir deshalb erklären wollte, wie man richtig Bücher schreibt*

Zoë hat sich Respekt im Krimi-Raubtierkäfig verschafft.

Doch nicht nur das: Sie hat 2013 mit Jan Karsten den Literaturverlag [CulturBooks](#) gegründet und sich vorgenommen, „kleine, bunte Buchraketen an den Literaturhimmel zu schießen“.

Wenn man sich das vielschichtige und schillernde Programm anschaut, sieht man, dass sie genau das geschafft haben.

In nur wenigen Jahren haben Zoë Beck und Jan Karsten aus dem Nichts eine Heimat für eine beeindruckende Anzahl und Auswahl an nationalen und internationalen Autorinnen geschaffen.

Möge man meinen, mit dem Schreiben und Verlegen von preisgekrönten Büchern sei Zoë Beck beschäftigt genug, doch da ist dann noch ihre Tätigkeit als literarische Übersetzerin und als Synchronregisseurin für Film und Fernsehen und ihr Engagement als Mitbegründerin des feministischen Schriftstellerinnennetzwerks Herland.

Wundert es uns nun, dass sie nebenbei noch einen Medienpreis als herausragende Persönlichkeit gewonnen hat? Nein, denn viele von uns kennen Zoë Beck – nicht persönlich, aber aufgrund ihrer Präsenz – in den Medien, in den sozialen Netzwerken, auf den literarischen und politischen Bühnen dieser Welt – und als stolze Besitzerin frecher Katzen.

Ich möchte das Kapitel **'be loud'** nun mit einem Zitat aus Zoës FB Account abschließen, in dem sie ein Bild einer Podiumsdiskussion kommentierte:

ich bin nicht nur stehend ein zwerg, sondern auch sitzend. gibt es denn keine stühle bei podien, die das ausgleichen? wundert sich noch jemand, warum ich manchmal so LAUT REDE? 😊

Kommen wir zum dritten Teil des Slogans: **Be red.**

Nein, ich beziehe mich nicht auf Zoës Haarfarbe, wobei diese durchaus als Markenzeichen durchgeht.

Zoë ist nicht nur Mitbegründerin des feministischen Schriftstellerinnennetzwerks Herland, sie ist auch Mitinitiatorin und aktives Mitglied des Bündnisses ‚Verlage gegen Rechts‘.



Einem Bündnis, das in der derzeitigen politischen Landschaft von großer Wichtigkeit ist. Es braucht Menschen mit Zivilcourage, die sich öffentlich dem Rechtsruck entgegenstellen, die Stellung beziehen gegen Fremdenfeindlichkeit und nationaler Abschottung. Wir beobachten gerade mit großem Erschrecken, wie Freiheiten, die uns selbstverständlich sind, in anderen

Ländern erodieren. Und zwar in Ländern, die uns vertraut sind und deren demokratische Strukturen wir für stabil hielten.

Wir erleben gerade, wie fragil demokratische Strukturen noch immer sind, wie schnell sich eine Situation ändern kann. Eben noch war man angesehene*r Professor*in, Journalist*in, Lehrer*in, Richter*in, plötzlich landet man als Staatsfeind*in im Gefängnis. Das darf nicht Schule machen. Es muss von so vielen Menschen wie möglich verurteilt werden. Die Menschen, deren Freiheit beschnitten wurde, müssen unterstützt werden. Sie müssen das Gefühl haben, sie sind nicht allein, um Widerstand leisten zu können. Sie brauchen Solidarität. Der PEN hat gerade eine Studie veröffentlicht, die zu erschreckenden Ergebnissen kommt: Das Wort unter Druck.

Hier, in Deutschland haben wir Meinungsfreiheit, wir können (fast) alles sagen und schreiben, ohne Angst vor Repressalien haben zu müssen. Es ist für uns ein selbstverständliches Gut. (<https://www.dw.com/en/worldlink-attacks-on-writers-increase-in-germany/av-45890839>)

Ist es nicht.

Es ist eine noch junge Freiheit, die wir schützen müssen. Dessen Schutz Zivilcourage erfordert. Von uns allen, nicht nur von Menschen wie Zoë Beck, die sich dem Hatespeech stellt und rechte Shitstürme über sich ergehen lässt. Die aus dem Publikum heraus aufgefordert wird, die Bühne zu verlassen, weil sie für demokratische Grundrechte eintritt.

Es erfordert Zivilcourage, Dinge beim Namen zu nennen und zu wissen, dass man dafür angefeindet wird, bedroht, beleidigt, und verunglimpft.

Zoë hat diese Zivilcourage. Und dafür danke ich ihr.

Liebe Zoë, ich bin sehr glücklich, dass ich dir heute die Goldene Auguste überreichen darf. Du hast sie mehr als verdient.

© Text: Janet Clark

© Fotos: c. werth

Impressum & Kontakt:

Mörderische Schwestern e.V.

Joachim-Friedrich-Str. 34

10711 Berlin

info@moerderische-schwestern.eu

www.moerderische-schwestern.eu